

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garonzeile kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., egal der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Subscriptions-Bureaus: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bist. Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sessa bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Szendler bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 147.

Hermannstadt, Mittwoch den 26. Juni 1889.

105. Jahrgang.

Die Delegationen beim Monarchen.

Wien, 23. Juni.

Die Delegationen wurden heute Mittags von Sr. Majestät, dem festgesetzten Ceremoniel entsprechend, empfangen.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation versammelten sich in reich ungarischer Gala im Sängersaal, woselbst Präsident Graf Franz Zichy den Inhalt der an Sr. Majestät zu richtenden Ansprache mittheilte. Sodann begaben sich die Delegierten in einer langen Wagenreihe zur Hofburg, woselbst sie im betreffenden Appartement im Halbkreise Aufstellung nahmen. Als Sr. Majestät im Saale erschien und am Throne Platz genommen hatte, trat Präsident Graf Franz Zichy vor und richtete an Sr. Majestät folgende Ansprache:

„Wir, kais. und apostolisch kön. Majestät! Alergnädigster Herr! Bevor die Mitglieder der im Sinne des U. A. 1867: 12 vom ungarischen Reichstage in Folge der a. b. Aufforderung Sr. Majestät zur Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten entsendeten Delegation an ihre Aufgaben gehen, beilehen wir uns, nach altererbter ungarischer Gepflogenheit unserer unerschütterlichen homagialen Treue und unserer aus der Tiefe des Herzens entspringenden Huldigung vor Sr. Majestät Ausdruck zu geben.

Alergnädigster Herr! Obwohl die internationalen Verhältnisse für die Fortsetzung der auf dem Gebiete der Cultur und Volkswirtschaft in ganz Europa in Gang gebrachten friedlichen Entwicklung nicht eben günstig sind, ist doch die Möglichkeit zu weiteren Fortschritten geboten, allein zur Vermeidung des begonnenen heilsamen Werkes ist die fernere Erhaltung des Friedens unbedingt notwendig. Wir sehen ein, daß es auch von diesem Gesichtspunkte aus erforderlich ist, die Wehrkraft der Monarchie zu entwickeln, sie in einen schlaf fertigen Zustand zu bringen und darin zu erhalten. Wir werden es deshalb als unsere patriotische Pflicht erachten, den von der Regierung Sr. Majestät zu unterbreitenden Vorschlag für das Heer in diesem Sinne zu prüfen und alle Opfer zu bringen, welche für die Sicherheit der Monarchie und Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt notwendig sind. Indem wir jedoch im vollen Bewußtsein unserer moralischen Verantwortlichkeit die größte Opferwilligkeit betheiligen werden, setz und dabei im gegenwärtigen Momente nur die finanzielle Lage Ungarns Schranken, welche Lage die möglichst große Sparsamkeit erfordert und nicht aus den Augen verloren werden darf.

Da es die Aufgabe der Regierung Sr. Majestät ist, die vitalsten Interessen des Thrones und der Monarchie zu wahren und zu fördern, erwarten wir deren Aufschlüsse über die auswärtige Lage in der Hoffnung, daß, indem wir mit vollkommener Beurlaubung der von ihr befolgten, und bisher als correct erkannten auswärtigen Politik zustimmen, wir und die Völker der ungarisch-österreichischen Monarchie auf diesem Wege neuerdings die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung Sr. Majestät auch in Zukunft eine äußere Politik befolgen wird, die es als ihr höchstes Ziel betrachtet wird, den Frieden in einer mit den Interessen und dem Ansehen der Monarchie übereinstimmenden Weise zu wahren und dem Ansehen der Monarchie übereinstimmenden Weise zu wahren und gleichzeitig hinsichtlich der Wahrung und Förderung des Handels und öffentlichen Verkehrs ihren Einfluß geltend zu machen. Das ist diejenige äußere Politik, welche die Völker der Monarchie zu hoher Begeisterung und Opferwilligkeit anzuspornen im Stande ist, mit deren Hilfe es möglich sein wird, die Interessen des Thrones und der Monarchie zu jeder Zeit und gegen Jedermann erfolgreich zu schützen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und unserer neuesten Gesetzgebung über die Degeneration des Landsturms üben auf die ganze Nation die größte Rückwirkung aus und eben dieser Umstand erfordert es gebieterisch, daß das innige Verhältniß, welches sich zwischen dem Heere und der Nation entwickelte, sorgfältig gepflegt und unversehrt erhalten werde, damit auch die Nation im Momente eintretender Gefahr im nicht zu trennenden Interesse des Thrones und der Monarchie vor

keinem Opfer zurückschreie, ja auch das Heer selbst in Begeisterung mit sich fortziehend, daselbe in kritischen Augenblicken zu Thaten anseure, welche die menschliche Kraft beinahe zu übersteigen scheinen. Der Gott Ungarns möge unsern gerechten und weisen König, unseren durch tiefe Einsicht und patriotische Gefühle verkörperten, väterlich guten constitutionellen Monarchen beschirmen. Der Herr des Himmels erhalte das theure, die Beglückwünschung der Völker bezweckende Leben Sr. Majestät bis an die äußerste Grenze menschlichen Alters!

Sr. Majestät antwortete:

Mit aufrichtiger Befriedigung nehme Ich die Versicherungen der treuen Ergebenheit entgegen, welche Sie soeben an Mich gerichtet, und gedenke gerührten Herzens der zahllosen Kundgebungen, der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an Mich, an die Königin und Mein Haus, die von allen Völkern der Monarchie ausgehend, Uns Trost und Stärkung gewährten in Unserem tiefen Schmerz.

Weder in unseren Beziehungen zu den fremden Mächten, noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik ist eine Veränderung eingetreten. In voller Einigkeit mit unseren Verbündeten stehe meine Regierung für die friedliche Entwicklung der fortwährend unruhigeren europäischen Lage ein; sie hält an der Hoffnung fest, daß uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können, trotz der allorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, die auch uns zwingt, in der Verwollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht inezuhalten.

Der bedauerliche Entschluß des serbischen Königs Milan, dem Throne zu entgehen, hat während der Minorität des Königs Alexander die Macht in die Hände einer Regentschaft gelegt, von welcher Mir in förmlicher Weise die Versicherung gegeben wurde, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gesinnungen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche Ich dies auch Meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land von ernstlichen Gefahren bewahren werde.

In Bulgarien herrscht Ordnung, Ruhe, und es ist erfreulich, die stetigen Fortschritte zu constatiren, welche dieses Land, trotz seiner schwierigen Lage, macht.

In voller Würdigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie war Meine Regierung bestrebt, das Gesamterforderniß für das stehende Heer und die Kriegsmarine auf das Nothwendigste zu beschränken. In Folge der außergewöhnlichen Anforderungen ist die zunächst gebotene Fortsetzung jener militärischen Vorkehrungsmaßregeln nicht zu vermeiden, für welche im Vorjahre außerordentliche Credite bewilligt wurden, ferner solche unaufschiebbare Maßnahmen, die zur Kräftigung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unerlässlich sind.

Die Einnahmen der Herzegowina und Bosniens werden auch in diesem Jahre zur Deckung der Kosten der Verwaltung dieser Länder um so gewisser ausreichen, als in Bezug der wirtschaftlichen Entwicklung ein stetiges Fortschreiten constatirt werden kann.

Indem Ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer stets bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne Ich darauf, daß Sie Meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mittheilung unterstützen werden und Heiße Sie herzlich willkommen.

Nach der ungarischen empfang Sr. Majestät die österreichische Delegation. Der Präsident derselben, Fürst Windischgrätz hielt eine Ansprache, in welcher er dem innigstgeliebten Kaiser seine Huldigung darbrachte und ihn bat, die Arbeiten der Delegation mit väterlichem Wohlwollen zu begleiten, worin Jeder den edelsten Antriebe zur gewissenhaften Erfüllung patriotischer Pflichten erblicke. Der Redner gab der zuberstehenden Hoffnung Ausdruck, daß der europäische Friede auch fernerhin ungestört bleiben und daß den Völkern, welche das Glück haben, Sr. Majestät Unterthan zu sein, auch ferner die Möglichkeit geboten sein werde, die Bahnen friedlicher Entwicklung zu wandeln. Der Redner schloß mit den Worten: „Daß dem Reiche die Segnungen des Friedens bisher gewahrt geblieben, verdankt dasselbe dem weisen Fürsten Sr. Majestät, zu welcher wir mit unaussprechlicher Dankbarkeit und dem unerschütterlichen Vertrauen treuester Hingebung emporblicken, indem wir uns in dem Wunsche, der tief in unserem Herzen wurzelt, vereinigen: Gott segne, Gott erhalte Sr. Majestät!“

Sr. Majestät beantwortete diese Ansprache in derselben Weise, wie die Ansprache der ungarischen Delegation.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juni.

Ein militärischer Artikel des „Berliner Tageblatt“ führt aus, daß Rußland in den letzten Jahren seine frühere Schwäche durch langsame Mobilmachung weitgemacht habe und gegenwärtig nahe zu mobil an der Westgrenze stehe. Es habe sieben Corps gegen Deutschland, die Hauptmacht aber von acht Corps gegen Oesterreich-Ungarn vorgeschoben. Rußland wolle Oesterreich-Ungarn so lange auf der Balkan-Halbinsel reizen, bis es Oesterreich-Ungarn zum Angriffe provocire, in welchem Falle Deutschland nach dem Texte des Bündnisses nicht zur Hilfe verpflichtet sei. Aus dem gleichen Grunde wolle sich auch Oesterreich-Ungarn nicht zum Angriffe hinreich lassen; es sei jedoch fraglich, ob dieses hinausgeschoben noch lange möglich sei.

Eine bulgarische Zeitschrift der „Bul. Corr.“ führt aus: Die derzeitige Regierung habe gegenüber Oesterreich-Ungarn stets eine sehr correcte Haltung beobachtet und der Nachbarmonarchie niemals Grund zu irgend einer Beschwerde gegeben. Nachdem das gegenwärtige Cabinet in allen Fragen, zu denen es bisher Stellung nehmen mußte, wie die Regelung der Thronfolge, die Fortsetzung der Festungsarbeiten und die Ausweisungen bei seinen Entscheidungen sich ausschließlich durch das Landesinteresse leiten ließ und diese Entscheidungen keineswegs beruht waren, um den Beifall der panславistischen Organe zu finden, sei es absolut unerschütterlich, die gegenwärtige Regierung als im russischen Fahrwasser segelnd zu bezeichnen. Dergleichen Angriffe können nur das gewiß nicht erwünschte Resultat haben, daß die nationale Empfindlichkeit der Rumänen gereizt und daß Alle, selbst diejenigen, welche nicht Parteigänger des gegenwärtigen Cabinets sind, sich schließlich daran erinnern werden, daß die Herren Catargiu und Lapowary den Staat gegenüber dem Auslande repräsentiren.

Officiell wird der Artikel der „Hamburger Nachrichten“ als tactlos und auf völliher Unkenntnis der Verhältnisse beruhend, zurückgewiesen. Waldseebe, der seit Wochen als Leiter der Generalstabsobersten von Berlin abwesend ist, habe Wichtiges zu thun, als sich um Zeitungsartikel zu kümmern. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ legt Gewicht auf den Erlaß des Großer Obergerichts-Präsidenten und bemerkt, in Oesterreich sei von patriotischen Männern längst mit diesem Bedauern beobachtet worden, wie die leidenschaftliche Art, Nationalitätenpolitik zu treiben, eine gemeinschaftliche Wirkung auf die Wahrung der wichtigsten sittlichen und staatlichen Interessen ausübe.

Feuilleton.

Eine Hochgebirgstour.

Fogaras, 20. Juni.

Der frühe Nachmittag des 15. Juni traf in dem Garten der „Stadt Mezilo“ eine muntere, unternehmungsfreudige Gesellschaft an. Das auf den Tischen zerstreut liegende Gepäck, die Feldflaschen und Bergstöcke deuteten darauf, daß es sich um eine Partie in das Hochgebirge handelte. Das war denn auch der Fall. Acht Officiere des hier garnisonirenden Bataillons, darunter auch der Chef desselben und zwei Herren vom Cibile, hatten beschlossen, unter der bewährten Führung des als Jäger und Bergsteiger gleich renommirten Oberleutnants Berger, als Jäger und Bergsteiger gleich renommirten Oberleutnants Berger, zu den amlichen Aegenden nach Fogaras gerufen hatten, den Bulea-See zu besuchen und die Besteigung des hohen Berggipfels der Vunetora zu unternehmen.

Kurz nach 2 Uhr brach die Gesellschaft auf. Ein dünner Sprühregen rieselte herab auf die Leuge von Galizien's Söhnen, im Süden ballten sich dunkle Wolken zusammen, welche die Gebirge umwölkten, allein das führte die gute Laune der Ausflügler nicht; der nächste Morgen konnte ja heiteres Wetter bringen.

Abends 8 Uhr befanden sich die Touristen in der Casa Lunoi, wo ein Waldbegeger des Grafen Teleki die Honneurs machte und Nachtraft gehalten werden sollte.

Während die große Gesellschaft der dampfenden Tokana alle Ehre erwiesen und die Paprikabeize durch Missmachalationen paralytisierte, wurde gleichsam als ein Wahrzeichen des Hochgebirges, an dessen Fuße das Souper stattfand, die Haut eines am selben Tage erlegten Meisterschützen dem Gästen vorgezeigt. Ein junger romanischer Bursche, der Sohn eines Waldbegegers, war der glückliche Schütze gewesen. Ueberhaupt aber als dieses Ausstellungsobject war die plötzliche Ankunft

eines Fuhrwerkes, in dessen Fond das zweierlei Tuch der 28-er Jäger im Dämmerlichte wahrzunehmen war. Der Inhaber des Wagens, ein fester Cabot, wurde mit Beifall empfangen und als rechtzeitig ein treffender Nachzügler freundlich begrüßt. Allein, welche bittere Täuschung. Weitensfernt, mitteln zu wollen, kam der Cabot, um Andere vom geplanten Werke abzuhalten.

Ein am Nachmittage, kurz nach der Abfahrt der Ausflügler, eingelangtes Telegramm hatte das Eintreffen des Brigadiers behufs Inspektion in Fogaras für den nächsten Tag in sichere Aussicht gestellt. Diese Kunde überbrachte der Cabot und so war der schöne Tag der Vunetora, kaum angebrochen, schon zu Ende. Der Chef des Bataillons und die Mehrzahl der begleitenden Officiere mußten verzichten auf die geplante Gebirgstour. — Retour war die Lösung.

Es ist das Schicksal oft ein recht unartiger Spielverberber, allein der vernünftige Mann bekämpft rasch seinen Unmuth. So thaten auch die Officiere, welche am nächsten Morgen heimwärts ziehen mußten und statt Alpenrosen zu pflücken, sich vielmehr mit der Controle der Mannschaf's-Proprietäten zu beschäftigen hatten.

Scherz und Humor gewann an der Tafelrunde rasch wieder Oberhand, launige Trinksprüche und Improvisationen würzten das Mahl und erst spät wurde das Nachtlager aufgesucht.

Am 16. Juni, Morgens früh 6 Uhr, trennten sich 6 Mann von der Gesellschaft und fuhren heim. Es blieben Oberleutnant Berger, die Oberleutnants Hoch und Kirchgatter, Stubführer Dörr und Comitäts-Controllor Schreiber; der sechste Mann war ein Officier von Berger's Compagnie.

Die Führer hatten von der Besteigung des Vunetora-Gipfels auf dem von Berger geplanten Wege abgerathen und waren wenig geneigt, die Führerrolle zu übernehmen und so that dies Berger, mit welchem Erfolge, wird aus der weiteren Schilderung sich zeigen.

Wieben Uhr früh begann der Aufstieg von der Casa Lunoi aus. Nach Erreichung der ersten und zweiten Stinna ging es die Arpaßer Schlucht hinauf und bald betrat der Fuß weite Schneefelder, welche den

Aufstieg durch das wiederholte Einfallen wesentlich mühsamer machten. Ein recht günstiger Umstand war, daß die Sonne weit hinter grauem Gewölbe verborgen war und die Augen der Bergsteiger von dem grellen Reflex der sonneglänzten Schneemassen nicht verblendet wurden. Auch die herrschende kühle Temperatur bot wesentliche Erleichterung; freilich litt darunter die Fernsicht. Sie und da hoben sich doch die Nebel und auf kurze Zeit drang die Sonne Regend durch die Wolken.

Vor einem Haltplatze, wo die Bergsteiger kurze Zeit rasteten, gewahrten sie eine einzelne Gemse, allein in so weiter Ferne, daß das Thier nicht größer, als eine Kage erschien, auch die seltene Edelraule zeigte sich ihrem Blicke.

Ueber Gerölle und Schneefelder ging es nun geradab die Scharte (Vorlize) hinan. Als dieselbe erklimmt war, wurde wieder kurze Rast gehalten. Eben durchbrach die Sonne noch einmal den Nebelflor und eine prachtvolle Fernsicht in das nachbarliche Rumänien that sich vor den entzückten Blicken auf, bald aber ballte sich das neibische Gewölbe wieder zusammen; der stramme Führer drängte zum Befolgen des Berggipfels. Ueber schroffes Felsgestein, auf Pfaden, die nur mit schwindelndem Auge zu betreten ratsam ist, denn tiefe Abgründe gähnten in bedenklicher Nähe, wurde mit Ausdauer weiter geklettert und um halb 4 Uhr standen die Touristen auf der höchsten Spitze der Vunetora. War auch die Fernsicht verschleiert, so erfüllte die Bergsteiger doch ein lebhaftes Gefühl der Genugthuung bei dem Bewußtsein, die Höhe von 2510 Meter im Beginne der Gebirgsaison und auf beschwerlichem Pfade erreicht zu haben.

Auf der Spitze befindet sich eine Steinpyramide, wo die Bergsteiger des Gipfels für die Alpensee ihre Bisttelkarten zu deponiren pflegen und wenn auch kein Ableger Kiselaks zur Stelle war, folgten auch unsere Bergsteiger diesem Beispiele.

Nun wandte man sich zum Abstieg. Hatte der Aufstieg 8 1/2 Stunden in Anspruch genommen, ging es mit dem Abstieg um so rascher. War es mühsam gewesen, die Schneefelder hinanzuklettern, so ging es dafür saulend rasch herab. Daß dabei der Körper oft das Gleichgewicht verlor, ist natürlich und so kam es denn auch hier und da vor, daß die Reifrseite

S a m o a.

Berlin, 23. Juni.

Gegen die von der Reichsregierung thatsächlich beabsichtigten Er-schwerungen des Schweizer Grenzverkehrs erhob Baden Einsprache, worauf die Maßregel unterließ.

Aus den Eröffnungen des Bundesrathes anlässlich einer Interpellation im Nationalrath betreffend den Anstand mit Deutschland geht Folgendes hervor: Deutschland betrachtet die Verhaftung Bohlgenmuth's als widerrechtlich. Anlässlich eines Meinungsaustausches hierüber habe Deutschland betont, daß es gezwungen sei, selbst Informationen auf Schweizerischem Gebiet einzuziehen, da die Schweizer Polizei nicht die Gewähr für eine wirksame Ueberwachung der gegen seine eigene Sicherheit gerichteten Umtriebe biete. Der Bundesrath habe abgelehnt, darauf einzugehen. Deutschland habe sodann geltend gemacht, daß bei der strikten Anwendung des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages die bekannten Unbehinderte nicht vorgekommen wären. Der Bundesrath wies diese Auslegung von Seite Deutschlands, als dem Geiste des erwähnten Vertrages zuwiderlaufend und weil sie darauf abzielt, die Zulassung Fremder auf Schweizerischem Boden in das Belieben einer auswärtigen Regierung zu stellen, zurück. Der deutschen Regierung, welche sich geeignete Maßnahmen vorbehalte, um sich gegen die Gefahren zu schützen, die seinen innern Frieden bedrohen, erwiderte der Bundesrath, der Beweis sei geliefert, daß er den Willen und die Kraft besitze, die völkerrechtlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Rußland und Oesterreich-Ungarn haben die Schweiz aufmerksam gemacht, daß ihr die Neutralität die Pflicht auferlege, anarchoistische und revolutionäre Umtriebe zu verhindern, widrigenfalls sie die Frage, ob die Neutralität noch in ihrem Interesse sei, prüfen würden. Der Bundesrath habe darauf erwidert, daß die Pflicht der Ueberwachung der anarchoistischen und revolutionären Elemente jedem Staate, ob neutral oder nicht, obliege. Was die von der Schweiz zu treffenden Maßregeln gegen Umtriebe anbelange, sei der Bundesrath erbötig, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten und zu treffen. Die Neutralität könne die Souveränität nicht beeinträchtigen. Da die Besprechungen noch nicht zum offiziellen Abschluß gelangt seien, enthalte sich der Bundesrath weiterer Mittheilungen, wünsche aber von den Räten, daß sie ihn mit den nöthigen Mitteln für die wirksame Ueberwachung der fremden Elemente ausrüsten. Die Interpellanten erklärten sich mit der Auskunft zufrieden.

Die italienische Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 153 gegen 32 Stimmen das Budget der Ministeriums des Aeußern.

Die seitens des serbischen Ministers des Aeußern General Gruic an die Vertreter des Königreiches im Auslande gerichtete Note tritt den in jüngster Zeit über die Vorgänge in Serbien, sowie den über die Behauptungen der serbischen Regierung verbreiteten Darstellungen entgegen und bezeichnet dieselben zum Theil als in hohem Maße übertrieben, zum Theil als durchaus unzutreffend. Die Note betont, daß der bevorstehende Rossow-Feier schlechterdings keine politische Bedeutung zukomme. Es müßte als gerechtfertigt erscheinen, daß das serbische Volk die fünfzehnte Wiederkehr des für die Serben historisch bedeutsamen Tages nicht ohne Gedenkfeier vorübergehen lasse. Letztere entbehre aber völlig jeden politischen Hintergrund und es knüpfen sich an diese Veranstaltung keinerlei politische Absichten. — Im weiteren Verlaufe wendet sich die Note gegen die Auffassung, welche dem Metropolitan Michael eine politische Rolle zuweist und betont, daß der Hirtenbrief des Metropolitan, sowie seine sonstigen Kundgebungen das politische Gebiet nirgends berühren und ausschließlich in einen priesterlichen und kirchlichen Charakter tragen. — Ferner tritt die Note den Combinationen entgegen, die an den Tod, welchen der Gar auf den Fürsten von Montenegro ausbrachte, im Hinblick auf Serbien geknüpft wurden. Es sei völlig unzulässig, eine Rückwirkung dieser Kundgebung auf die dynastischen Gefinnungen des serbischen Volkes oder der maßgebenden Kreise in Belgrad anzunehmen. Es erscheine überhaupt schwer begreiflich, daß man im Auslande Anlaß nahm, die Verdrängung der gegenwärtig in Serbien regierenden Dynastie durch das montenegrinische Fürstenthum in Erwägung zu ziehen und eine Parallele zwischen dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro im Hinblick auf den serbischen Thron aufzustellen.

Berichte aus Konstantinopel melden, daß in türkischen Regierungskreisen einiges Unbehagen über die für den 27. d. anberaumte serbische Nationalfeier in Kragsjevac herrscht. Es bestätigt sich auch, daß die Spforte die türkischen Garnisonen in der an Serbien grenzenden Zone verhärtet hat. Auch in bulgarischen Kreisen sieht man der genannten Feier misstrauisch gegenüber.

des einen und des anderen Touristen zeitweiliges Communicationemittel wurde. Blos Oberleutenant Berger behandelte die Thalfahrt mit derselben Gewandtheit, als er beim Anstieg bewies. Wie er bei dem Aufstiege die Genossen mit practischem Rathe und öfters auch mit starker Hand unterstützte, so gab er ihnen auch beim Abstiege die besten Winke. Er hat es auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß der berühmte Nimrod auch ein ausgezeichnete Bergsteiger ist.

Nach dreihündigem Marsche war der Dulea-See erreicht, welcher zum größten Theile noch in eisigen Bänden lag. In der Dulea-Hütte wurde eine Stunde gerastet und der Versuch gemacht, die durchhängsten Kleider — der Regen hatte schon nach der Ueberschreitung der Schneefelder begonnen — zu trocknen. Oberleutenant Berger blieb in der Hütte zurück, da er keine Ursache hatte, den Rückweg zu forciren und da seine Leitung entbehrlich geworden, indem der Kerczsoarar Vicenotär Tarisa die Führerrolle übernahm. Die übrigen 4 Teilnehmer setzten den Marsch thalwärts fort. Unendlicher Regen goß herab und rasch begann es zu dunkeln. Im Thannenthal herrschte glücklicherweise noch ein bischen Dämmerlicht, als die Touristen aber die Buchenwaldung erreichten, war die Finsterniß geradezu egyptisch.

Es war nicht zu verwundern, daß die Laune der Bergsteiger, die bisher Strapazen und Witterungsunbilden getrotzt hatten, gegen den Nullpunkt zu sinken begann, um so mehr, als die Befürchtung rege wurde, daß man in der dichten Finsterniß den Reizevovoudort der Wagen nicht finden werde.

Allein Vicenotär Tarisa zeigte sich als kundiger und geschickter Führer, es gelang ihm bald, die Wagen aufzufinden und so trafen die Touristen um 1/2 12 Uhr in der Gemeinde Kerczsoara ein.

Daß ihr Zustand ein salonmäßiger gewesen, darf billig bezweifelt werden, allein die freundliche Frau des Vicenotärs, bei welchem sie einkehrten, nahm nicht den geringsten Anstand an dem Desordre ihrer Toilette. Sie besaß sich, aus dem Wäschevorrath des Hausherrn trockene Gewandung anzubieten, was die bis auf die Haut durchhängsten Ausflügler dankend annahmen.

Nach war der primitive Coitumewechsel vollzogen und man kann sich das physische und moralische Wohlgefühl der Bergsteiger lebhaft vorstellen, als sie nach Ueberwindung der colossalen Strapazen und Ueber-schneidung herber Unbilden des Wetters in trockener Wäsche am warmen Feuer saßen.

Da zwei Mitglieder der auf vier Mann herabgeschmolzenen Gesellschaft am Montag den 17. Juni, früh Morgens, unbedingt in Fogaras anzuweilen mußten, wurde Nachts 2 Uhr die Heimfahrt angetreten und halb 6 Uhr früh befanden sich die Touristen in Fogaras.

Sie kamen heim mit dem Bewußtsein einer tüchtigen touristischen Leistung; hatten doch die Kerczsoarar Führer erklärt, daß der Gipfel der Vunetora zur gegenwärtigen Zeit und auf jenem Wege, den Berger eingeschlagen hatte, noch nicht erstiegen worden sei.

Die Samoafrage wird zwischen Deutschland und Amerika friedlich beigelegt werden; daran ist bei der gegenwärtigen Sachlage nicht mehr zu zweifeln. Die Einzelheiten der getroffenen Verabredungen entziehen sich bisher der öffentlichen Kenntniß, und ich glaube, es wird sich unter Millionen Deutschen nicht mehr als ein ganzes Volk mit Samoa ist bis auf den heutigen Tag geradezu wozig geblieben, und daß er in Zukunft einmal Bedeutung erlangen kann, soll doch erst bewiesen werden.

Es hat jedenfalls eine Zeit gegeben, in welcher die gerechtfertigte Beforgniß bestand, daß Deutschland durch die Samoafrage in unübersehbare Verwicklungen hineingezogen werden könne, und daß wir dabei keine Aussicht hätten, einen Gewinn zu machen, der für den Einfluß der von uns gefordert wurde, eine Entschädigung bot. Erst der Verlauf der Samoa-Conferenz hat dieser Gefahr ein Ende bereitet. Ob die deutsche Politik sich dabei selbst consequent geblieben ist, ob Fürst Bismarck von einem Standpunkte, den er früher eingenommen hat, abgewichen ist, ist eine Frage, deren Erörterung für uns nur dann ein Interesse haben würde, wenn der uns so häufig gemachte Vorwurf berechtigt wäre, daß es uns auf eine Verkleinerung des Reichskanzlers ankommt. Ich für meine Person bin so erfreut darüber, daß die Samoa-Conferenz einen günstigen Verlauf genommen hat, daß es mir gar kein Opfer kostet, der Versuchung zu widerstehen, auf die Vergangenheit kritische Rückblicke zu werfen.

Aber einer Ensticht können wir uns nicht verschließen, nämlich der, daß es dem Reichskanzler nicht gelungen ist, sich Organe heranzuziehen, die in der Colonialpolitik nach seinem Sinne wirken. Ob es ihm gelungen ist, eine Schule heranzubilden, welche nach seinem Abgange die europäische Politik in seinem Geiste und mit seinen Erfolgen weiter führt, wird die Zukunft lehren. Sicher ist es nicht. Der begeisterte Lobredner des Reichskanzlers ist in seinen Schriften wiederholt auf den Satz zurückgekommen, Fürst Bismarck sei kein Pädagog und könne und solle es nicht sein. Aber er soll doch ein Muster sein, nach welchem Andere sich bilden. Ob irgend Jemand von den jetzigen Beamten des auswärtigen Amtes, den eigenen Sohn des Reichskanzlers mit eingeschlossen, diesem Muster so nahe gekommen ist, daß er sich rühmen kann, es werde ihm gelingen, in einem schwierigen Falle ganz im Sinne des Fürsten zu handeln, weiß ich nicht, während ich fest überzeugt bin, daß Motive in der That ein Pädagoge ist, daß er Schule gemacht und eine Tradition begründet hat.

Wie es sich aber auch mit der europäischen Politik verhalten möge, mit der Colonialpolitik verhält es sich in der That so, daß der Reichskanzler vielfach von denen auf das größte Mißverständnis worden ist, die er sich auswählt hatte, um seine Ideen zu verwickeln.

Die Glaubwürdigkeit des Reichskanzlers und Samoa beweisen schlagend, daß die dortigen Vertreter des Deutschen Reiches zeitweise ohne jede Fühlung mit dem Gedankenkreise des Reichskanzlers gewesen sind, und daß sie dadurch die Interessen Deutschlands nicht allein schwer gefährdet, sondern zeitweise sogar geschädigt haben, so daß sie mit starker Hand zur Ordnung zurückgeführt werden mußten.

Ob die Lehren von Bangibar und von Samoa für die Zukunft fruchtbar gemacht werden, und ob eine Sicherheit gegeben ist, daß sich ähnliche Abenteuer, wie sie sich dort abgespielt haben, nicht wiederholen, wer vermöchte das schon heute zu sagen? Diejenigen, welche von Anfang sich bemüht haben, die Gefahren, mit denen jede Colonialpolitik verknüpft ist, aufzudecken und vor Abenteuern zu warnen, haben gewiß keine Veranlassung, ihre Haltung zu bedauern.

Ausstellung

der von den Schülern der Schülerwerkstätte des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines gefertigten Arbeiten.

In Ausführung des von der Schulcommission der Schülerwerkstätte gefassten Beschlusses veranstaltet die unterfertigte Leitung der Schülerwerkstätte programmäßig als Schluß dieses Schuljahres eine Ausstellung der von den Schülern der Schülerwerkstätte im Schuljahre 1888/9 gefertigten Arbeiten.

Die Ausstellung umfaßt: A. Aus der Holzschneidabtheilung:

Zum Schluß die kleine Indiscretion, daß wir verrathen, daß die civilen Theilnehmer an der Partie gleich nach der Ankunft sich den wohlthätigen Armen des mothspendenden Gottes überließen, während die zwei Jäger-Officiere sofort nach rasch gewechselter Toilette sich bei der Truppe einfanden, um die Übungen vor den Augen des gestrenigen Brigadiers in strammer Weise mitzumachen. „Soll'n's Jhnen nachmachen!“ würde der Wiener sagen. F.

Wagen gewinnt!

Erzählung von M. Georgie. (3. Fortsetzung.)

„Na, dann lebe wohl, lieber Freund.“ Daß mich das Zusammen-treffen ungeheuer gefreut hat, weißt du. Seit langer Zeit war es der erste frohe Tag, den ich hatte. Wollte Gott, wir sähen uns in besseren Zeiten wieder.“

„Nuth, alter Junge, wenn ein Gewitter vorübergezogen ist, scheint die Sonne noch einmal so schön, nur Nuth, auch bei dir wird die Sonne wieder scheinen. Behüt' dich Gott!“

Ein Ruf, ein fester Händedruck, und Heinz schritt davon. Fritz blieb am Gartenthor stehen und sah ihm lange nach.

„Da geht er hin,“ dachte er, „und meine Stelle mit ihm. Ich möchte wohl dein Gesicht sehen, guter Heinz, wenn du den Brief abgeben hast, deine Papiere vorzeigen mußt und dich plötzlich als Berwahrer des Kammerherrn und somit aus aller Noth heraus findest. Hast manchen tollen Streich losgelassen, Fritz, mein Junge,“ sprach er zu sich selbst, „aber dieser ist doch der beste meines Lebens. Wie gut, daß der alte Hagen so schreibsüchtig ist, daß er nicht den Namen des Bewerbers schreibt, sondern nur Vorzeiger dieses. Heinz wird seine volle Schulbildung thun und vielleicht besser wirtschaften, als ich es kann, er war immer der ruhigere und besonnenere von uns beiden. Du wirst Augen machen, mein Heinz, und morgen angetraut kommen, da muß ich nur sorgen, daß du den Fritz nicht findest. Aber nun — was beginnen? Was wird mit dir, Fritz? Hast nicht Haus und Hof, nicht Dach und Fach, nicht Geld und Gut — aber das Herz voll und ein gutes Gewissen, das wir vorläufig zum sanften Kubelstern benutzen wollen.“

Er summte das Liedchen: „Herr Vater, Frau Mutter, Daß Gott Euch behüt, Wer weiß, wo in der Ferne Das Glück mir noch blüht?“

und ging nach dem Lindenplatz zurück, wo er mit Heinz getafelt hatte. Hier legte er sich auf die Want, nahm das Känzlel unter den Kopf, deckte den Hut über das Gesicht und dachte beim Einschlafen: „Es muß doch wie werden! Fällt auch der Himmel ein, eine Lerche kommt wohl noch davon.“

- I. a) Vorübungen im Porb- und Mandelschnitt (I. Curs, 1. Jahrgang — Cursleiter Prof. W. Schönhut); b) Vorübungen und ausgeführte Arbeiten (I. Curs, 2. Jahrgang — Cursleiter Professor C. Theil); II. Blattformen en relief geschnitten (II. Curs — Cursleiter Professor W. Schönhut); B. Aus der Modellir-Abtheilung: Vorübungen, sowie in Thon modellirte und in Gypsgeuß ausgefertigte Arbeiten (I. Curs, 1. und 2. Jahrgang, — Cursleiter Professor G. Schuller). Die Ausstellung ist von Freitag den 28. d. M. bis inclusive Sonntag den 30. d. M. von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends in dem Speiszimmer des Gewerbevereinsgebäudes geöffnet. Eintrittskarten à Person 10 Kr. sind an der Cassa zu haben. Den Schülern steht die Ausstellung unentgeltlich offen. Hermannstadt, den 25. Juni 1889.

Professor Karl Theil, Leiter der Schülerwerkstätte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) K. M. Herzog von Württemberg ist am 22. d. Abends von Wien nach Stuttgart abgereist, um dem König von Württemberg zu seinem Jubiläum persönlich zu gratuliren. — Dem Grafen Ferdinand Bichy wurde die Würde eines Geheimrathes verliehen. — Die Akademie in Venedig hat den bekannten ungarischen Schriftsteller Dr. Anton Rab wegen seiner Verdienste um die italienische Literatur zum auswärtigen Mitgliede gewählt. — Die Prinzessin Louise Sophie von Schleswig-Holstein, welche am 22. d. als Braut des Prinzen Leopold ihren feierlichen Einzug in Berlin hielt, ist die zweitjüngste Schwester der kaiserlichen Kaiserin. Geboren ist die Prinzessin-Braut zu Kiel am 8. April 1866, sie befindet sich also im 24. Lebensjahre. Die Prinzessin, welche bisher den Titel Durchlaucht führte, erhält in dem Augenblick, wo sie in Falkenberg preussischen Boden betritt, das Prädicat „Hoheit“; durch ihre Vermählung wird sie dann „königliche Hoheit“. Prinz Leopold, der Sohn des Kriegshelden Prinzen Friedrich Karl, ist am 14. November 1865 geboren. — Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist am 23. d. in Franzensbad zum Curgebrauche eingetroffen. — Prinzessin Lätitia ist am 23. d. in Rom eines Prinzen entbunden. — Minister-Präsident Crispi beabsichtigt nicht, im Laufe dieses Sommers eine Reise nach dem Auslande zu unternehmen; er dürfte sich nur von Zeit zu Zeit für einige Tage auf seine bei Neapel gelegene Villa begeben.

(Erzbischöflicher Vicar.) Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman hat an Stelle des consecrirten Karan-schefer Bischofs Nikolaus Popoa den hiesigen Archimandriten Dr. Zlarion Buscariu zum erzbischöflichen Vicar ernannt.

(Postalisches.) Wegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baar-caution von 100 fl. ist die Postmeister-Stelle in Pusta-Kalan (Gunsyader Comitatz) zu besetzen. Bezüge: 180 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranglohn, 30 fl. Zustellungs- und ein nachträglich zu bestimmendes Besoldungs-Pauschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, nach dem von Kalan 1 Kilometer entfernten Bag-nose und zurück einen täglich zweimal verkehrenden einspännigen Cario-l- und einen täglich einmal verkehrenden Fußboten-Curs gemäß der von der Post- und Telegraphen-Direction von Jall zu Jall zu bestimmenden Fahrordnung mittelst vorchriftsmäßigen eigenen Wagens zu unterhalten.

Bewerber werden aufgefordert, in ihrem Gesuche anzugeben, um welchen Jahres-Pauschalbetrag sie die Beförderung übernehmen, sowie auch welche Gebührenerhöhung sie beanspruchen, beziehungsweise zu welcher Ermäßigung sie geneigt sind, falls die Fahrten vermehrt, beziehungsweise verringert werden.

Bewerber können sich Diejenigen, welche das vorgeschriebene Alter (Männer mindestens das 20., Frauen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, von tadellosem Vorleben sind und die erforderliche Fachbildung besitzen, oder in Ermangelung dieser letzteren mindestens die erfolgreiche Absolvirung der Bürger- oder einer dieser gleichgestellten Schule nachweisen.

Vorzug genießen solche Bewerber, die Vermögen besitzen, außer der oberwähnten Baarcaution dem Aerar noch andere Sicherstellung,

Mittlerweile war es Abend geworden, die Dike hatte nachgelassen, und eine wohlthätige Brise wehte kühlend vom Meere her.

Auf der Werft des reichen Claassen herrschte das regste Leben. Bestellungen aller Art auf Schiffe der verschiedensten Größen waren eingelaufen. Das hämmerte und pochte und Klang von Haischlägen und Schmiedehämmern, und doch reichten die Hände nicht aus, es mußten noch mehr Arbeiter eingestellt werden.

Im Comptoir arbeiteten die jungen Konsteute, und in seinem Zimmer, dessen Thür nach dem Comptoir offen war, so daß er daselbst übersehen konnte, stand an seinem Pulle der alte Peter Claassen, Herr des Hauses, der Werft, des Lötcherleins und der Willion. Trotz aller dieser Vorzüge war er aber nichts weniger als gut gelant; draußen läutete es bereits Feierabend, mit dem Läuten pflegte er mit Arbeiten aufzuhören, heute aber konnte er noch nicht daran denken, es waren noch eine Masse Briefe zu öffnen und zu besorgen. Er rief den Buchhalter, und beide bepebten um die Welt. Er mehr Zeit nach dem Läuten verstrich, desto unwirlicher wurde der alte Herr, und als ihm gar der Buchhalter ein Schreiben des Gerichtes vorlegte, das ihm anzeigte, er sei in der Subhastation des Gutes Grenzau Weisheitender geblieben und könne sein Eigenthum nur morgen ab in Empfang nehmen, — da riß ihm der Geduldsfaßen.

Er rief: „Stoch Johannesen, das Uebrige bleibt bis morgen — die Welt wird deshalb nicht aus den Fugen gehen,“ stülpte seinen Hut auf, schnauzte ein ingrimmiged: „Guten Abend, Ihr Herren,“ und lief im Sturmschritt in den Garten bis zum Landungshof, wo er seine Jolle liegen hatte. Er stieg hinein, löste die Kette und wollte eben abfahren, als ein junges Mädchen das Ufer entlang gelaufen kam und rief: „Hoho, Väterchen, so haben wir nicht gewettet! Nimm du die Else nur mit, der Abend ist so schön.“

Als der Alte sie erblickte, flog es wie Sonnenschein über sein Gesicht, auf dem Sorgen und die Zeit ihre Furchen gezogen hatten; aber noch grollte der Werger ihn ihm nach, und er brummete: „Nann die Else heut' brüben beim Jan nicht brauchen, habe mit ihm zu reden.“

„Aha, was die Else nicht hien soll; das wird wieder was Schönes sein,“ lachte das junge Mädchen und stieg in den Kahn. „Weißt du, ich werde dich nur hinüberfahren und später wieder abholen,“ damit ergriff sie die Ruder, und fort schob das zierliche Boot. Der alte Herr ließ seine Augen über die Gegend schweifen — der Abend war wunderschön — ja, Else hatte Recht. Leise rauschend umspielte der Fluß den Kahn, der über ihn hinglitt. Die scheidende Sonne vergoldete das Grün der Bäume und das alte Haus darunter und goß eine Fülle von Farben über den klaren Wasserpiegel aus. Rostiger Schimmer lag auf der Welt, und rofiger Schimmer umgab auch das junge, blühende Mädchen, das ohne Hut auf der Ruderbank saß. Mit ihren blonden Haaren, die in reichen Flechten ihr Haupt umgaben, spielte der leise Abendwind; ihre schlanke Gestalt handhobte kräftig die Ruder, und ihre ausdrucksvollen Augen

Sz. 5504/1889. telekk.

[476] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Larcher Ede ügyvéd által képviselt Roth Mária kiscsúri lakos végrehajlatának 70 frt. tőke, ennek 1889. évi január hó 22. napjától járó 8% kamatai, 18 frt. 10 kr. eddigi, 6 frt. 90 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajlatát szendvedt Heinrich Tamás-nak az omlási 1626. sz. tjkvben A. 1. r. és 455, 486. hr. sz. a belső házastelke 179 frt. kiküldési árban és szintén Heinrich Tamás-nak az omlási 1161. sz. tjkvben A. 1. r. 2, 3, 4, 5, 6, 8. és 9. r., 845, 1245/1, 2746/2, 3392, 4009, 4010, 7017. és 9606. hr. sz. alatt foglalt fekvő 241 frt. megállapított kiküldési árban Omlás község előjáróságai helyiségében 1889. évi augusztus hó 24-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladalmak.

Arverési szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformájú és óvadékképesnek nyilvánított érték-papíroknak a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárat vevő 4 részletben az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei ezen telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Omlás község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 30-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 2976/1889. telekk.

[490] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Conradt Károly nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni földhitelezet végrehajlatának 90 frt. tőke, ennek még pedig 22 frt. 50 kr. után 1885. szeptember hó 1-től, 22 frt. 50 kr. után 1886. márczius hó 1-től, 22 frt. 50 kr. után 1887. szeptember hó 1-től, 22 frt. 50 kr. után 1887. márczius hó 1-től járó 8% kamatai, 18 frt. 50 kr. eddigi, 8 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett Wenrich György és neje Agnes végrehajlatát szendvedt felvett Dolmányi 5. sz. tjkvben A. 1-36, 38-53. r. sz. alatt foglalt 291, 344, 425, 468, 533, 590, 591, 766, 831, 977, 1372, 1469, 1523, 1643, 1644, 1815, 1816, 1931, 1956, 2018, 2095, 3093, 3180, 3241, 3521, 3548, 3549, 4042, 4043, 4105, 4248, 4344, 4665c, 5010, 5253, 5470, 6507, 6534, 6535, 6705, 6719, 6777, 6830, 6933, 7085, 7086, 7299, 7336, 7413, 7556, 7865, 8016, 8299, 8389, 8390, 8487, 8535, 8598, 8628, 8699. hr. sz. ingatlanok 14 frt. 16 kr. megállapított kiküldési árban Dolmány község előjáróságai helyiségében 1889. évi szeptember hó 9-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladalmak.

Arverési szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformájú és óvadékképesnek nyilvánított érték-papíroknak a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárat vevő 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólitt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Dolmány község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 24-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

1555/1889. sz. polg.

[488] 2-3

Hirdetmény.

Alólított, mint a nagyszabeni kir. törvényszék által 1555/1889. polg. sz. a kiküldött bíró, közlése teszi, hogy a kúrpödi általános határtagositási ügyben az előmunkálatok megkezdése s nevezetesen: a) az érdekeltek képviselőinek rendezése, b) a működő mérnök megválasztása és c) a költségelőirányzat elkészítése végett határnapul a kúrpödi községi irodába 1889. július 8-án délelőtti 9 óráig tűzöm ki, melyre az összes érdekelteket a birtokrendezési utasítás 44. §-a értelmében megidézem.

Nagy-Szeben, 1889. június 17-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék nevében: Vén András, mint kiküldött bíró.

M. 3. 5143/1889.

[495] 2-3

Rundmachung.

Dienstag den 16. Juli d. J. findet Vermittlung von 9 Uhr an in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Spitals die Licitation zur Sicherstellung des Brennholz-Bedarfes für das Franz Josephs-Spital und das städtische Siechenhaus, und zwar: für das Franz Josephs-Spital 316 Meter-Klaftern, für das Siechenhaus . . . 40 Meter-Klaftern, somit zusammen . . . 356 Meter-Klaftern ungeschwemmtes Buchenbrennholz, fass.

Hieben geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Licitant vor Beginn der mündlichen Licitation einadium im Betrage von 350 fl. ö. W. zu erlegen hat und daß vorfristmäßig auszufertigte, mit demadium per 350 fl. ö. W. belegte Offerte bis zum 15. Juli d. J., Abends 6 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Spitals einzureichen sind, wo auch in den Umständen die Licitations-Bedingungen eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 17. Juni 1889.

Der Magistrat.

1861/1889. sz. polg.

[496] 2-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék közhírré teszi, hogy Csoma Imre genczeze lakos által beadott kereset folytán Zágor község italmérsi jogának arányosítása megengedhető és az arányosítás megállapítása feletti tárgyalás határidejeül 1889. évi július hó 29-ik napjának délelőtti 9 órája Zágor községhezához kiutaznak, mikorra az összes érdekelteket a birt. rend. utasítás 15. §-ra való figyelemzetéssel azzal idézetnek meg, hogy a keresetet Zágor előjáróságánál, valamint ezen királyi törvényszékénél a hivatalos órák alatt megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. május 6-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen. Am 28. Juni beim l. Banamte in Klausenburg Minder-ant-Verhandlung wegen Lieferung von Schienenpfeilern. Am 5. Juli beim l. Banamte in Maros-Bajarely Offert-Verhandlung wegen Straßenumlegung. Am 8. Juli beim l. Banamte in Schäßburg Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung. Am 26. August (auch unter dem Ausnahmungsrechte) Liegen-schaften des Stefan Reich in Hamlach. (Hermannstädter Ge-richtshof.)

Aufforderungen. Som Ubarbcher Comitats-Banname zur sofortigen Anmeldung von Anprüfungen an den Thomas Dotor'schen Nachlaß in Dob-Andrasfalva, dann auf den Georg Magyari'schen Nachlaß in Nagy-Solyos. Som Banname des Maros-Lorbaer Comitats an Rosalia Gföti aus Szajtelek, zur Verhandlung über den Johann Gföti'schen Nachlaß sofort beim l. öf. Notar in Maros-Bajarely zu erscheinen.

Rundmachungen. Som Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Josef Tauffer in Klausenburg aufgehoben wurde. Som Maros-Bajarelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schantrechtes in der Gemeinde Somelj für den 6. Juli, in der Gemeinde Szétes für den 31. Juli anberaumt wurde. Som Maros-Bajarelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schantrechtes in der Gemeinde S. Bodon für den 29. Juli, in der Gemeinde Vata für den 30. Juli anberaumt wurde. Som Deoler Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Pro-portionierung des Schantrechtes in der Gemeinde Kapolnot-Monster für den 3. August anberaumt wurde.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen bei Johann Wanner, Ladirer, Josefstadt, Mühl-gasse 4. [498] 1

Geschäfts-Verkauf.

Eine Specerei- und gemischte Waaren-handlung in Verbindung mit einer Tabak-Extrakt auf hiesigem Plage, pünftiger Posten, ist vor-theilhaft zu verkaufen. [482] 4-4 Näheres in der Administration dieses Blattes.

Fixes Gehalt

und Provisionen zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von geistlich gestatteten Losen auf Raten. Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. (407) 11-12

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insecten werden garantiert sicher vertilgt durch meine, alle Insecten tödtendes Pulver

in Schachteln à ö. W. 1 fl., à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Conumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Specialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Specialität Schwaben- u. Küstler-fäher-Vertilgungspulver in Schachteln à 1 fl. und à 55 fr. ö. W. - Schwaben und Motten tödtendes und verbütendes Pulver in Schachteln à ö. W. 1 fl., à 55 fr. und à 30 fr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insecten-, Schwaben-, Motten- oder Küstlerpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 fr. ö. W. - Wanzen-Vertilgungs-Ziuctur für Möbel, in Flaschen mit Bimel verleben à 50 fr. und à 30 fr. - Wanzen-Vertilgungs-Gewiss, für Mauerwerk in die Mauerlöcher und in Wirtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache 1 fl.

Ratten- u. Mäusevertilgungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Ein gros-Annehmer erhalten bedeutenden Rabatt. - Sämtliche vorstehende Fabricate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauch-Anweisungen versehen und en gros & en detail echt zu beziehen von

B. REISS, k. priv. Fabrik chemischer Producte, Budapest, Königsgasse 47.

Der Hermannstädter Vorschuss-Verein

hat den Zinsfuß für Wechsel-Vorschüsse und Hypothek-Darlehen von 7 auf 6 1/2 % herabgesetzt.

Diese Ermäßigung findet hinsichtlich aller neuen Wechsel-Vorschüsse, sowie hinsichtlich der alten und aller neuen Hypothek-Darlehen vom 1. Juli 1889 an Anwendung und erstreckt sich auch auf die Erneuerung der nach dem 1. Juli fälligen Wechsel-Vorschüsse.

[485] 3-3

Die Direction.

Das beste Cigarrettenpapier.



Es ist keine leere Reclame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges constatirte Thatsache, daß das Cigarrettenpapier

„Les dernières Cartouches“

„Dorobantul“

der Fabrik Braunstein Freres

in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste u. vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren, im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere sind schon wiederholt von berühmten Gelehrten verglichenen Analysen unterzogen worden, so von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest und in neuerer Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese vergleichenden Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarrettenpapier der Firma Braunstein Freres das allerbeste und beste ist. Galt in nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Freres trägt. Bei dem Cigarrettenpapier dieser Firma enthält jedes Packet genau so viel Blatt, als auf der Etiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25, eine Niederlage zum Verkauf ihrer Cigarrettenpapiere und Cigarretten-Hüllen.

[914] 16-25

Die seit 15 Jahren bestehende Bilder-Antiquitäten- und Antiquar-Buchhandlung

von J. Polnauer

wurde beueend vergrößert und befindet sich vom 1. Mai ab:

Budapest, Waitznerboulevard Nr. 21.

Einkauf

von allen Gattungen Antiquitäten, ganzen Bibliotheken etc., besonber: alte ungarische Werke, Bilderwerke, Kupferstiche, Delgemälde, Musikalien, alle Musikspiel-Instrumente, alte Uhren, antiken Möbeln und aller in dieses Fach schlagender Artikel zu den höchsten Preisen.

Auf Verlangen fahre ich zur Besichtigung der Gegenstände an Ort u. Stelle.

J. Polnauer, Antiquar,

Budapest, Waitznerboulevard Nr. 21.

[383] 4-6